

Volks- und Anzeigebblatt

für

Winnenden und seine Umgegend.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal, am Donnerstag und Sonntag, und kostet vierteljährlich 24 fr.
— Einrückungsgebühr 1½ fr. die gedruckte Linie, Einwendungen sind an die Druckerei des Volks- und Anzeigebblattes zu adressiren.

Nr. 40.

Donnerstag den 21. Mai

1857.

Anzeigen.

Winnenden. Unterzeichneter bringt seine beliebige Goldleisten und Rahmen in gütige Erinnerung.

Mayer
Schreinermeister.

Winnenden.

Frachtfuhrwerk-Empfehlung.

Unterzeichneter macht hiemit die Anzeige daß er jeden Dienstag und Samstag von hier nach Stuttgart fährt, und wird sich angelegen sein lassen jedes ihm anvertraute Gut, schnell und pünktlich zu besorgen.

Gottlieb Spröber.
Frachtfuhrmann.

Winnenden. Aus einer Pflugschaft habe ich

150 fl.

gegen gesetzliche Sicherheit anzuleihen.

Den 18. Mai 1857.

Stadtpfleger
Wink.

Winnenden.

Haus zu verkaufen.



Das dem Wilhelm Eisenmann angehörige Wohnhaus kann von demselben gekauft oder auch gepachtet werden.

Wilhelm Eisenmann.

Winnenden.

Geld-Dffert.

Gegen gesetzliche Sicherheit habe ich 174 fl. und 139 fl. Pflugschaftsgeld auszustellen.

Gottlob Seiz
Nothgerber.

Unterzeichnete hat noch einigen Platz in ihrer Scheuer zu vermieten so wie auch zwei schöne Fruchtkammern.

Winnenden den 16. Mai.

Stadtpfleger Schwarz
Wittwe.

Winnenden. Unterzeichneter hat Tabak-Sehling per 100 St. zu 6 fr. zu verkaufen

Carl Börner.

Unterzeichneter hat einen guten ältern Kastenofen samt Aufsatz und Steine, sowie 6 Fenster und einige Thüren zu verkaufen, Liebhaber können solche Gegenstände täglich einsehen

Gustav Gerhardt.

Eine Episode
aus

Kaiser Joseph dem II. und sein Hof.

Von Louise Mühlbach.

Der jüdische Banquier und seine Tochter.

Fortsetzung

Er weiß Alles! flüsterte Rabel verzweiflungsvoll! Er kennt meine Liebe zu Günther, darum hat er mich schwören lassen, keine Christin zu werden. Er weiß daß ich ihn im Garten getroffen, darum laßt den Pavillon niederreißen, und Wächter an die Gartenpforte stellen!

Tief aufsteigend schlug sie ihre beiden Hände vor ihr Angesicht, und saß lange unbeweglich da, ganz versenkt in ihren Schmerz. Auf einmal aber ließ sie ihre Hände niedergleiten und richtete ihr Haupt rasch empor. Eine glühende Energie leuchtete von ihrem Angesicht, und ihre Augen flammten im Feuer der Begeisterung.

Ich habe Dir Treue und Liebe gelobt bis in den Tod, mein Geliebter, rief sie. Und kommt die Stunde wo ich wählen muß zwischen Dir und meinem Vater, so wähle ich nur Dich!

* * *

Die Flucht.

Du beharrst also bei Deiner Weigerung? fragte Herr Esklee Flies mit flammenden Augen, Du wagst es Deinem Vater zu trotzen, und Dich aufzuheben wieder meine Befehle.

Ich beharre bei meiner Weigerung, erwiderte

Rabel fest, und sie schaute ihrem Vater mit traurigen ruhigen Blicken in das tief erregte Angesicht. Ich muß mich aufheben wieder Deine Befehle, denn es gilt nicht nur mein irdisches Glück sondern auch das Heil meiner Seele, die Freiheit meines Herzens. Vater, o mein Vater, verbärte dein Herz nicht gegen Deine Tochter, stoße mich nicht grausam fort von dieser Stelle, welche mir gebührt, welche mein schönstes Erbtheil mein köstlichster Besitz ist.

Und zerfließend in Thränen, mit ausbreitetem Armen näherte sich Rabel zärtlich ihrem Vater. Er aber wies sie beftig zurück.

Du hast dein Herz verbärtet, Rabel, Du allein rief er Du hast deinen Vater verlassen und aufgegeben, bist untreu worden Deinem Gott und dem Gesetz welches den Kindern befiehlt zu gehorchen ihren Eltern und ihnen unterthänig zu sein!

Ich kann dieses Gesetz nicht mehr anerkennen, meine freie Menschenwürde lehnt sich dawieder auf rief Rabel glühend ich will dich lieben und ehren immerdar, aber ich kann Dir meine heiligsten Menschenrechte nicht zum Opfer bringen. Ich kann nie und nimmermehr die Gattin eines Mannes werden, denn ich nicht liebe, den mein Herz nicht gewählt hat;

Den aber ich für dich gewählt habe sagte Esklee Flies ernst und kalt, und den Du heirathen wirst weil ich ihn gewählt habe!

Es ist ein rober unwissender Mensch, mein Vater ein Mensch den ich verabscheue und hasse, weil er nichts schätzt, als seine Millionen, für nichts Hochachtung und Ehrfurcht hat, als vor dem Gelde!

Er ist der Sohn des reichsten Handelshauses in Brüssel, von unserm allergnädigsten Kaiser belehnt mit dem Barontitel, weil er hier in Oesterreich große Katun-Fabriken angelegt hat, er ist also ganz und gar deines Gleichen, oder vielmehr er ist vornehmer als Du, den er ist reicher, ungleich reicher als wir!

Er ist nicht meines Gleichen, denn er ist ein

rober ungebildeter Mensch, rief Rabel, er versteht mich nicht.

Ihr Vater lachte laut auf. Er versteht Dich nicht. Er ist nicht Deines Gleichen, weil er nicht gleich Dir schwärmt über die Musik des jungen Herrn Mozart, er ist roß und ungebildet, weil er kein Freigeist ist, sondern heilig hält die Gebräuche seiner Väter und befolgt das Gesetz, und hasset die Christen, und ist stolz darauf, ein Jude zu sein!

Ja, ein Jude sagte Rabel in sich erschauernd, ein Jude ist er in jeder Miene, in jedem Zug seines Angesichtes, in jeder Bewegung, in jedem Wort und in jedem Gedanken. Ein Jude, nicht in dem edlen und schönen Sinn wie Du, mein Vater, sondern in jenem schlimmen und gehässigen Sinn, in welchem unsere Nation zum Geißel und Gelächter der Welt geworden, und der uns Verachtung und Hohn bei allen Völkern ermorbt hat. Ob, mein Vater ich beschwöre Dich, zwingen mich nicht, dir ungeborsam zu sein, stoße mich nicht von Dir, sondern geblatte mir, bei dir zu bleiben, dich zu lieben und dir allein mein Leben zu weihen!

Ich habe Dich dem Baron von Weser verlobt und Du wirst seine Gattin werden! sagte Eskles Flies ernst.

Nein, ich werde nicht seine Gattin werden, rief Rabel energisch. Wenn Du mich zwingst mein Vater, Dir ungeborsam zu sein, so muß ich es thun!

Ich werde Dich zwingen mir geborsam zu sein, sagte ihr Vater mit kalter Ruhe. Unser Gesetz gibt den Vätern Gewalt über ihre Kinder und ich werde diese Gewalt gebrauchen, um meine Tochter zu retten von dem Abgrund an welchem sie steht. Oder meinst Du Rabel Dein Vater ließe sich täuschen von Deinen Worten! Meinst Du, dein Vater schaute nicht bis auf den Grund Deines Herzens und wüßte, wie es in demselben aussieht? Nein Rabel, täusche Dich nicht! Dein Vater kennt Dich! Deine Gedanken liegen klar vor ihm dar, wie ein aufgeschlagenes Buch und er liest darin Deine Untreue, Deinen Meißel und Deine Schande!

Wenn mein Vater das liest, so hat er falsch gelesen in meinen Gedanken! rief Rabel mit flammenden Zornesblicken. Nie bin ich untreu geworden den heiligen Gesetzen Gottes, nie habe ich einen Meineid bezangen, denn das Gelübde, welches ich Dir geleistet, ich habe es gehalten, ich bin eine Jüdin geblieben! Nie habe ich etwas gethan was irgend einer sterblichen Zunge, und sei es auch die meines Vaters, das Recht gibt, von meiner Schande zu sprechen.

Und Du wagst es, so, mit so klarer Stirn, mit so offenem Auge zu mir zu sprechen, sagte ihr Vater mit leiser, bebender Stimme, indem er ihre Hand packte und sie mit drohenden Zornesblicken anschaute Du wagst es, zu mir von Deiner Treue, deiner Ehre und deiner Religion zu sprechen, zu Deinem Vater welcher mit angestittertem Herzen seit Jahren jeden deiner Schritte überwacht, welcher das Unheil langsam, Tag und Nacht heranschleichen sah, welcher all sein Geld und seine Reichthümer, alle seine Millionen hätte hingeben mögen, um dieses Ungeheuer zu ersticken, welcher es mit verzehrender Angst im Herzen versuchte, es wenigstens zu beschwören und zurückzudrängen, indem er seine Tochter umgab mit verschwenderischer Liebe, mit königlicher Pracht, um sie zu zerstreuen und zu beschäftigen, um sie zu ruhren, daß sie großmüthig all die Liebe ihres Vaters mit ein klein wenig Liebe, ein klein wenig Entfagung belohnen sollte.

Und ich konnt's nicht erlangen, konnte meiner einzigen Tochter nicht einen Tropfen einflößen von dem Blut ihrer Eltern!

Konnt' ich nicht geben von meinem Haß und meiner Verachtung der stolzen Sorten, die ich sie doch lieben ließ in ihrer Großmüthigkeit und Gemeinheit, die ich um sie versammelte, damit sie sähe, wie sie ihres Uebermuthes, ihres Glaubens und ihrer Verachtung vergaßen, um zu schwelgen an der uppig besetzten Tafel des Juden, vor dem sie sich beugten, und den sie wie einen Hund von ihrer Thüre gestoßen haben würden, wenn er nicht Millionen besäße, Millionen denen sie huldigen, wie einst unsere mißleiteten Urväter gebulldigt haben dem goldenen Kalb und des Herrn vergaßen! Es

ist alles umsonst gewesen, Alles vergeblich! Mein einzig Kind hat nicht hören wollen auf die Stimme der Wahrheit, sie hat sich doch hinhören lassen von dem lügnerschen Christenlächeln. Und zu mir, Rabel, zu Deinem Vater der dies Alles weiß, der die Nächte sich auf seinem Lager aerungen hat in Schmerz und Verzweiflung und Dir doch Tags ein heiteres Gesicht gezeigt hat, der jedes Mittel versucht hat, sein irgeleitetes Kind wieder zu sich zu ziehen, zu mir wagst Du zu sprechen von deiner Treue und Deiner Unschuld? Deiner Unschuld! Nennt Rabel Eskels Flies das Unschuld, wenn sie, trotz des Verbotes ihres Vaters, einem Manne in früher Morgenstunde im Pavillon des Gartens Rendezvous gestattet? Nennt sie das Treue, wenn sie in Liebe einem Christen angehört, und diesem Christen geschworen hat sein Weib zu werden, oder seines Mannes Weib.

Ab, mein Vater. Du weißt also Alles! rief Rabel mit freudiger voller Stimme. Gelobt sei Gott, daß Du endlich das entscheidende Wort gesprochen hast, daß wir endlich klar und frei zu einander sprechen können. Ja mein Vater ich liebe Günftler ich liebe ihn ewig, unaussprechlich, grenzenlos. Ich bin freudig bereit für ihn alles Leid und alles Ungemach der Erde auf mich zu nehmen, für ihn in den Tod zu geben, für ihn zu leben als seine Sclavin, seine Magd, wenn ich sein Weib nicht sein darf. Und nun kennst Du das Geheimniß und den Inhalt meines ganzen Lebens! Ich liebe Günftler, ich liebe ihn seit jenem Tage, als Du ihn mir vor 2 Jahren zuführtest, als Du mit der strahlenden, stolzen Freude jüdischer Demuth ihn mir vorstelltest, als den Liebling und den vertrauten des Kaisers. Damals warst Du stolz darauf, daß er unser Haus besuchte, denn damals warst Du stolz darauf, daß er unser Haus besuchte, damals warst du noch nicht der Millionär, der vornehme Baron, was kann Günftler dafür, daß Du anders geworden? Er ist derselbe geblieben, derselbe hochherzige, edle, uneigennützig Mann.

Fortsetzung folgt.

Verfchiedenes.

* Das schönste Werk. Der Dichter Menage hielt die Hand einer hübschen Frau in den seinigen. Als er sie fahren ließ sagte ihm Pelletier: „Dies ist das schönste Werk das je aus ihren Händen hervorging.“

— Die Hälfte. Ein Bauer brachte in Bekleidung seiner Frau der Nationalversammlung den vierten Theil seines Vermögens, und sagte mit geheimem Verlaut desselben: „Wie gerne gab ich Ihnen meine Hälfte!“ indem er auf seine Frau wies.

Heilbronner Frucht-Preise

vom 16 Mai 1857.

W a i z e n.

Höchster Preis	18 fl. — fr.
Mittel-Preis	18 fl. — fr.
Nieder-Preis	18 fl. — fr.

K e r n e n.

Höchster Preis	19 fl. 15 fr.
Mittel-Preis	18 fl. 35 fr.
Nieder-Preis	18 fl. 12 fr.

R o g g e n.

Höchster Preis	12 fl. 24 fr.
Mittel-Preis	12 fl. 21 fr.
Nieder-Preis	12 fl. — fr.

G e r s t e.

Höchster Preis	12 fl. 24 fr.
Mittel-Preis	12 fl. 6 fr.
Nieder-Preis	11 fl. 48 fr.

D i n k e l.

Höchster Preis	8 fl. 30 fr.
Mittel-Preis	8 fl. 6 fr.
Nieder-Preis	7 fl. 15 fr.

H a b e r.

Höchster Preis	8 fl. — fr.
Mittel-Preis	7 fl. 37 fr.
Nieder-Preis	7 fl. — fr.

*